

Internat

# Die Stillen vom Schloss

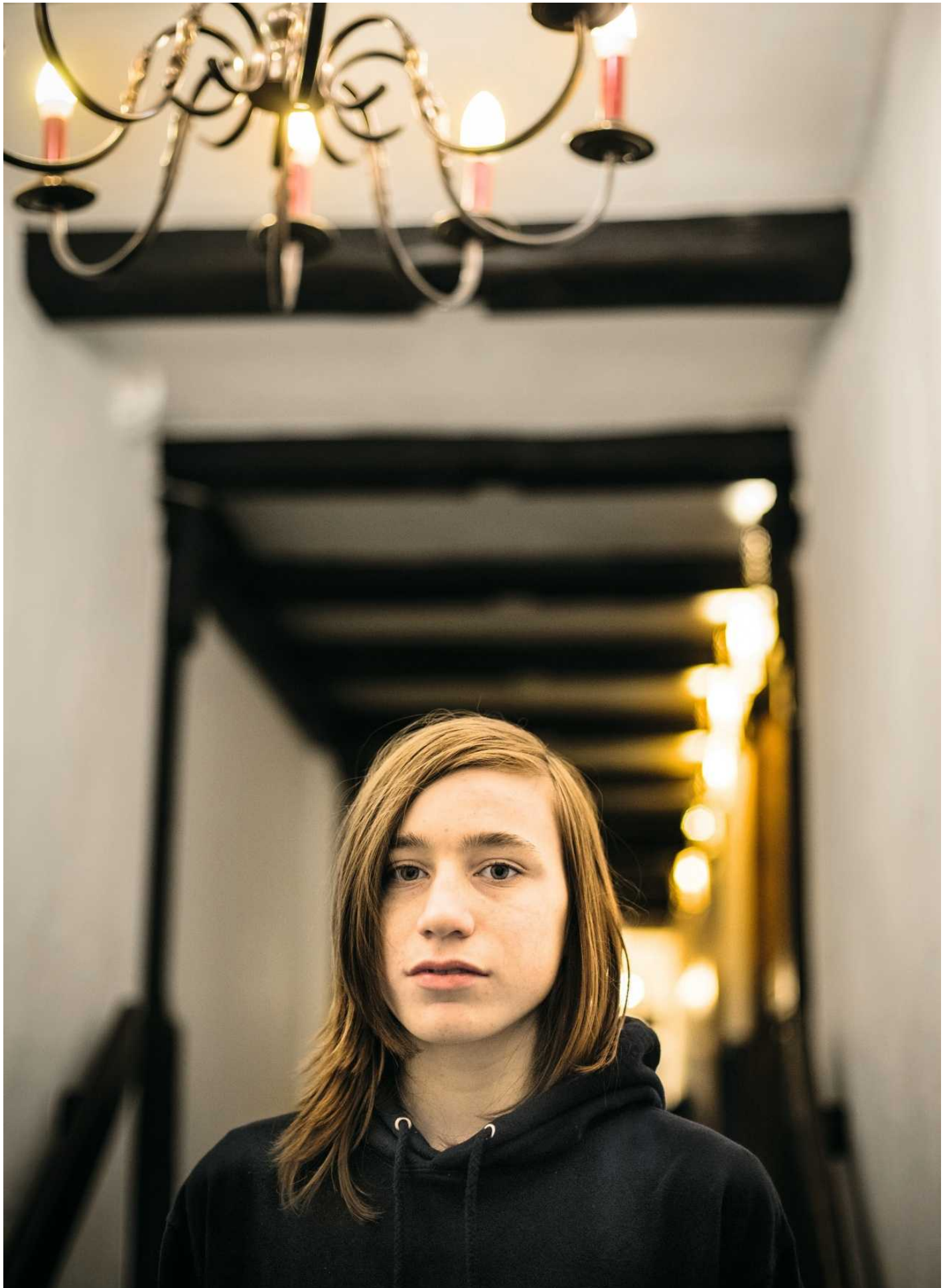
Eine Schule in Nordrhein-Westfalen nimmt Jugendliche auf,  
wenn ihre Eltern und Lehrer zu Hause nicht mehr weiterwissen

TEXT: ANJA REITER; FOTOS: JOANNA NOTTEBROCK



*Varenholz sieht zwar aus wie Hogwarts, zaubern kann hier aber keiner*

*Bevor Nikolai ins Internat kam, führte er ein Doppelleben*







Die schwierigste Aufgabe: Neue Schüler aus der Reserve zu locken

**E**s waren Cassiopeia und Yasuo, Kämpfer und Magier, die Nikolai vom Lernen abhielten. Statt in der Schule Physik und Englischvokabeln zu pauken, fuhr der Junge jeden Morgen heimlich in die Wohnung seines Vaters. Um dort Computer zu spielen. Fast immer League of Legends, ein Online-Strategiespiel. Nachmittags, bevor der Vater von der Arbeit kam, machte sich der 15-Jährige wieder

spielt er nun nachmittags Doppelkopf oder Federball. Wie es ihm geht? Nikolai zuckt mit den Achseln. »Mittlerweile ist es ganz okay.«

176 Schüler zwischen 10 und 21 Jahren leben Tür an Tür mit Nikolai, in den Wohngruppen, die hier Engelsburg oder Trotzenburg heißen, ist kaum ein Bett frei. Damit ist Varenholz eine Ausnahme: In vielen anderen Internaten bleiben die Anmeldungen aus. Der Missbrauchsskandal an der Odenwaldschule verpasste dem romantischen Internatsmythos von *Hanni und Nanni* einen Dämpfer; selbst vermögende Elternhäuser lassen sich seither seltener von den reformpädagogischen In-

kindern gemacht. An anderen Schulen sind sie nicht mehr willkommen. Nun, fernab der Familie, soll alles anders werden. Das große Ziel: der Schulabschluss. Wie aber kann in der neuen Umgebung etwas gelingen, woran Eltern und Lehrer, Psychologen und Ärzte über viele Jahre hinweg gescheitert sind?

Es ist sechs Uhr morgens, im Haus 3 beginnt der Tag mit Technomusik. Die Bässe dröhnen durch die Flure, bis ins Büro von Betreuer Christian Busse. Der gewährt den Teenagern ihre akustische Freiheit. Hauptsache, sie stehen auf. Schlaftrunkene Gestalten huschen wenig später über den finsternen Campus, die meisten

## »In Varenholz gibt es keine Vorurteile, weil hier klar ist: Alle haben Probleme«, Daniela, 15 Jahre

auf den Weg nach Hause. Wochenlang bemerkten die Eltern nichts von diesem Doppelleben – bis die Schule nach dem verloren gegangenen Jungen fragte.

Seit dem Sommer lebt Nikolai nun im Schloss Varenholz in Nordrhein-Westfalen, irgendwo im lippischen Nirgendwo. Das Jugendamt hat ihm und seinen Eltern das Internat empfohlen. Man habe dort Erfahrung mit Schulverweigerern, sagte die Betreuerin nur. Für Nikolai war es kein wirklicher Trost, dass es in Varenholz aussieht wie bei *Harry Potter*: Türmchen und Torbögen, Kopfsteinpflaster und Kronleuchter. Rundherum Bäume, Felder, Leere – die nächste Kneipe ein Dorf weiter.

»Am Anfang war es scheiße hier«, sagt Nikolai. In Varenholz hat er keinen Computer, sein Smartphone muss er abends dem Betreuer geben. Die Abenteuer der virtuellen Welt fehlen ihm, der Kick des Spiels. Statt zu zocken,

stitutionen überzeugen. Auch die wachsende Zahl der Ganztagschulen macht vielen Internaten die Schüler streitig. Doch das Schloss Varenholz hat schon vor ein paar Jahren eine Nische für sich entdeckt: Es profiliert sich als anerkannte Einrichtung der Jugendhilfe. Nur knapp zehn Prozent der Eltern bezahlt die monatlichen Internatsbeiträge von 2250 Euro zur Gänze selbst. Für die restlichen Schüler überweist das Jugendamt das Geld. Sofern die Eltern genügend Einkommen haben, werden sie zur Mitfinanzierung herangezogen.

176 Schüler, 176 Einzelschicksale. Zwei Drittel Jungs, ein Drittel Mädchen. Im Schloss Varenholz treffen Jugendliche aufeinander, die die Schule verweigern, Probleme mit der Polizei haben, die von Mitschülern gemobbt oder von den Eltern vernachlässigt werden. Viele hier haben die Diagnose ADHS, manche Asperger-Autismus. Das hat sie zu Problem-

in Kapuzenpullis. Wer in Varenholz Schüler ist, trägt Pullover oder Shirt mit dem Logo des Internats, der Lippischen Rose. Kurz nach sieben Uhr ist im Speisesaal das Frühstück angerichtet, Brötchen werden geschmiert, Kakao geschlürft. Eine Erzieherin verteilt Ritalin, fast jeder Vierte muss eine Tablette schlucken.

Mittendrin: Internatsleiter Peter Greitemann, 59 Jahre, ein stämmiger Typ aus dem Sauerland. Mit seiner beruhigend-sonoren Stimme ist Greitemann für viele Schüler hier die Vaterfigur. In seiner Internatskarriere hat er schon einige Jugendliche kommen und gehen sehen, Punks, Rechte, Hyperaktive. »Im Moment erleben wir die Welle der Stillen«, sagt er und meint damit die steigende Zahl an Schülern, die mit der Diagnose Asperger-Autismus hier sind. Jugendliche, denen es besonders schwerfällt, Beziehungen aufzubauen, die oft sehr isoliert sind oder gemobbt werden. ▶

Daniela weigerte sich lange Zeit, zur Schule zu gehen

## ANZEIGE



### »Ich geh gerne in die Waldorfschule«

»Ich lerne gemeinsam mit meinen Freunden bis zum Ende meiner Schulzeit – niemand bleibt auf dem Weg zum Abschluss sitzen. Ich freu mich auf das Praktikum beim Bauern und die Experimente in Chemie ...«

Waldorfschulen bieten alle staatlichen Schulabschlüsse an und stehen jedem Kind offen – unabhängig von Religion, ethnischer Herkunft und Einkommen der Eltern. Sie fördern durch künstlerisch-praktische Fächer Kreativität und Sozialkompetenz. Und: Waldorfschulen suchen engagierte Lehrkräfte!

#### BUND DER FREIEN WALDORFSCHULEN E.V.

**Kontakt:** Bund der Freien Waldorfschulen e.V.  
Wagenburgstr. 6, 70184 Stuttgart  
Tel. (0711) 210 42-0, bund@waldorfschule.de  
www.waldorfschule.de



Bund der Freien Waldorfschulen



**SK**  
SCHLOSS-SCHULE KIRCHBERG  
Leben. Lernen. Arbeiten.

Tag der offenen Tür:  
25. März 2017,  
10.00 bis 13.00 Uhr

### Es geht um die Zukunft Ihres Kindes!



Jedes Kind hat besondere Fähigkeiten, besondere Talente. Diese zu erkennen und individuell zu fördern, ist unsere Aufgabe. Ganzheitlich. Unter optimalen Rahmenbedingungen. In herzlicher Atmosphäre. In natürlicher Umgebung.

Sie fordern das Beste.  
Wir fördern aufs Beste.

#### Jetzt informieren!

Staatlich anerkanntes Gymnasium mit Internat und Ganztagsbetreuung  
Schulstr. 4, 74592 Kirchberg/Jagst  
info@schloss-schule.de  
Tel. 07954/9802-0



www.schloss-schule.de

Wir erschließen auch Realschülern die Chance aufs Abitur!

## Internat



*Jeder Dritte packt am Ende wieder die Koffer – ohne Schulabschluss*

Jeden ankommenden Schüler streift Greitemann mit einem freundlich-prüfenden Blick. Auf das gemeinsame Frühstück legt er großen Wert. Wer keine Schulkamotten trägt, wird ermahnt. »Viele Jugendliche hier haben lange keine Struktur mehr erlebt«, sagt er. Das Gefühl für Hunger, Ausgeruhtheit und Konzentration sei ihnen irgendwann abhandengekommen – durch Schuleschwänzen, schlaflose Nächte, Familien ohne Regeln und Rituale. »Mit unserem getakteten Tagesablauf geben wir unseren Jugendlichen wieder Halt.«

Kurz vor acht, alle traben in die Schule. Die Erzieher achten darauf, dass sich niemand drückt. Erste Stunde, Deutschunterricht. Nikolai sitzt in der vorletzten Reihe, die langen Haare hängen ihm ins Gesicht. »Was sind die Merkmale einer Kurzgeschichte?«, fragt die Lehrerin. Der Lärmpegel in der Klasse steigt, hier und da hebt sich eine Hand. Nikolai wirkt

sich auch die Eltern an die neuen Regeln halten. Greitemann, Sozialpädagoge und Familientherapeut, macht ihnen in einer mehrstündigen Sitzung klar, wie wichtig gemeinsame Mahlzeiten sind und dass Regelbrüche Konsequenzen nach sich ziehen müssen. Auch Elternseminare bietet das Internat an. Hat das Jugendamt sie angeordnet, sind sie sogar verpflichtend. »Beteiligungorientierte Elternarbeit« nennt Greitemann das. Auch Nikolais Eltern waren schon da. Was in der Theorie einfach klingt, ist in der Praxis umso schwieriger. »Wenn ich am Wochenende zu Hause bin, zocke ich zwei Tage durch«, gibt Nikolai zu.

Zumindest im Internat denkt er aber immer seltener an die Fantasyfiguren. Erzählt Nikolai von seinem neuen Leben, klingt das vor allem nach Durchhaltevermögen und harter Arbeit. »Mir war selbst klar, dass es so nicht weitergehen konnte«, sagt er. Seine

## »Viele unserer Schüler haben lange keine Struktur mehr erfahren. Wir ver

unkonzentriert, seine Finger tippen unaufhörlich in der Luft herum, als hätte er eine unsichtbare Computermaus in der Hand. Die Lehrerin ruft Nikolai auf. »Wenige Personen«, murmelt er. Die Lehrerin nickt zufrieden.

Aus dem Lehrerzimmer heißt es, Nikolai sei unauffällig, dränge sich selten nach vorne. Wenn er im Unterricht etwas gefragt werde, falle ihm meist eine gute Antwort ein. Das Wichtigste für Nikolai selbst: »Ich habe null unentschuldigte Fehlstunden! Unglaublich!«

»Bei uns erleben Jugendliche nach jahrelangem Scheitern wieder Erfolge«, sagt Peter Greitemann wenig später bei Kaffee und Keksen mit Schulleiter Frank Ziegler. Internat und Schule arbeiten eng zusammen. Die Betreuer nachmittags wissen, was vormittags in der Schule los war – und umgekehrt. Ein Riesenvorteil gegenüber normalen Schulen.

Die meisten Kinder fahren jedes zweite Wochenende nach Hause – dann müssen

Pläne: Schulabschluss, Berufsausbildung, Elektriker werden.

Bei jedem neuen Schüler, der in Schloss Varenholz an die Tür klopft, stellen sich die Lehrer und Erzieher die Frage: Können wir ihm helfen? Im Aufnahmegespräch vereinbart Greitemann Ziele mit den Jugendlichen: Wie viele Stunden schaffst du es, im Unterricht ruhig zu sitzen? Was tust du dafür, um dich auf das Leben hier einzulassen?

Etwa ein Drittel der Schüler packt am Ende dann doch wieder die Koffer, ohne den Schulabschluss geschafft zu haben. Bevor die Jugendlichen jedoch gehen dürfen, müssen erst das Jugendamt und die Eltern zustimmen. Das zieht oft stundenlange Gespräche, Telefonate und Familiensitzungen nach sich. »Wir versuchen, keinen Jugendlichen aufzugeben«, sagt Greitemann.

Vor allem die ersten Wochen in der fremden Umgebung sind schwierig für die



Vom Randalierer zum Schulsprecher wandelte sich der 16-jährige Fabian

Neuankömmlinge. Zu viel Heimweh, zu wenige Freiheiten. Zwei Stockwerke über Greitemanns Büro sitzt Timo, ein blasser 13-Jähriger, der einen Buntstift in der Hand hält und malt. Er ist neu hier. »Ein Mobbing-Opfer«, flüstert Sozialarbeiterin Martina Schoppmeier. Statt mit den anderen in die Schule zu gehen, hat er bei ihr Zeit zum Ankommen und einen Rückzugsort. Weil »Schulstation« zu sehr nach Klinik klingt, spricht Schoppmeier lieber von »Schlossklasse«. Vier Schüler gehören dazu. Hier sollen sie lernen, wieder Beziehungen einzugehen, sich auf Strukturen einzulassen. Es gibt keinen Stundenplan, kein festes Programm, keine festen Regeln. Stoff wird, was Spaß macht, etwa die ZDF-Kindernachrichten *logo!*. Hauptsache, morgens klappt das Aufstehen. Irgendwann funktioniert es dann auch wieder an der regulären Schule – da ist sie sich sicher.

Jugendlichen streifen stattdessen in kleinen Gruppen durch den Park, hören Musik, rauchen, kichern. Hier, zwischen Burgmauern und Pavillon, passiert das, was Erwachsenenwerden heißt. Der erste Flirt, der erste Kuss, der erste Liebeskummer.

Der Winterwind fegt durch die Mauerritzen, der Unterrichtstag geht zu Ende. Mittlerweile ist es dunkel, ein paar Laternen erleuchten die Wege. Kein Betreuer weit und breit. Ein süßlicher Duft steigt in die Nase. Marihuana. Das Problem mit der Droge ist der Internatsleitung bekannt. Wer auffliegt, wird ermahnt. Wer deult, der fliegt.

Der 16-jährige Fabian hat sich aus dem Trubel zurückgezogen. Eine enge Wendeltreppe führt zu seinem Zimmer. Ein kahler Raum, ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl. Dazwischen Fabians ganzer Stolz: ein Beamer. Er lümmelt sich auf die Matratze, von hier aus sieht er seine Lieb-

suchen, keinen Jugendlichen aufzugeben«, Internatsleiter Peter Greitemann

13.20 Uhr, Mittagspause, alle traben zurück in Richtung Internatscampus, es gibt Lachsfilet mit Kartoffeln. Das Geschirr klappert, alle tauschen sich angeregt über den neuesten Klatsch aus. Wer mit wem und wer nicht mehr. Wer neu ist und wer bald wieder geht. Die 15-jährige Daniela hat schnell gemerkt, dass das Zusammenleben in Varenholz anders ist. »An anderen Schulen heißt es immer: Das sind die Coolen, und das sind die mit Problemen«, sagt sie. Fast eineinhalb Jahre weigerte sich Daniela, in die Schule zu gehen, bevor sie ans Internat kam. Starke Schmerzen machten ihr zu schaffen, für die die Ärzte keine körperliche Ursache fanden. »In Varenholz gibt es keine Vorurteile«, sagt sie. »Hier haben alle Probleme.«

Das Internat wirbt nicht mit Golfplatz oder Cricketfeld, nicht mit Pferdeställen oder Zirkusklasse. Stattdessen gibt es in Varenholz nachmittags eine Brettspiel-AG und ein Fußballteam. Viele nutzen nicht mal das. Die

lingsfilme an, träumt von Hollywood und Horror. Warum er im Internat ist? »Probleme mit der Polizei«, sagt Fabian. In seinem Heimatdorf klaute er Zigaretten; einmal brach er mit seinen damaligen Kumpeln sogar in die Schule ein. Irgendwann wussten die Eltern nicht mehr weiter. »Varenholz war mein letzter Ausweg«, sagt Fabian, »ansonsten wäre ich nicht mehr zur Schule gegangen.«

Heute ist das Verhältnis zu den Eltern viel besser, mit den Kumpeln von damals hat Fabian keinen Kontakt mehr. Stattdessen hat er in Varenholz neue Freunde gefunden, das Internat sei für ihn wie eine große Familie, sagt der 16-Jährige. Er ist Klassensprecher, Schulsprecher und Internatssprecher in Personalunion. Zeit zum Randalieren hat er keine mehr. Er kümmert sich lieber drum, das Internat schöner zu machen. Der Pavillon draußen etwa soll renoviert werden, sagt Fabian. Und der neue Getränkeautomat, der war auch seine Idee. ●



## MARIENAU INTERNATSGYMNASIUM



### Lernen weit über den normalen Unterricht hinaus

- Verantwortung übernehmen
- Soziale Kompetenz entwickeln
- Gemeinschaft und Demokratie leben
- Kleine Lerngruppen
- Individuelle Förderprogramme
- Berufsorientierung

### Leben in unmittelbarer Nähe zur Natur

- Idyllische, großzügige Anlage mit Waldgebiet, Teich und Grünflächen
- Sportplatz, Tennisplatz, Pferdeställe
- Reiten auf schuleigenen Pferden und dem nahegelegenen Kronshof, Europas größtem Islandpferdehof
- Vielfältige Arbeitsgemeinschaften wie Golf, Chor, Musik, offene Werkstatt, Sporttheater und Theater
- Klare Strukturen und Rituale
- Auslandsaufenthalte, UNESCO-Projekte
- Lebenslanges Netzwerk über den Altmarienauer Verein e.V. (AMV)

### Schule Marienau

staatlich anerkanntes Internatsgymnasium und Ganztagschule  
21368 Dahlem-Marienau  
Tel: 05851 941-0  
www.marienau.de

